

Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Nummer 280.

Salle, Mittwoch, 23. November 1888.

180. Jahrgang.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Sonntag 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Montag 5 Uhr. Preis der Einzelnummer 10 Pfennig. Anstalt Nr. 155.

Insertionsgebühren für die fünfspeichrige Zeile oder deren Raum für eine Woche 1 Mark, für einen Monat 5 Mark, für drei Monate 12 Mark, für sechs Monate 22 Mark, für ein Jahr 40 Mark. Bekanntheit am Schluss des redaktionellen Heftes pro Zeile 40 Pfennig.

Aur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Zufazeten-) Beilage.

Bestellungen Sächsische Zeitung

auf die für den Monat December zum Preise von 1 Mark werden von der Expedition, den Zeitungsboten und Ausgabestellen, für Anwärter von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Salle, 27. November.

Der Liberalismus und der Staatszweck.

Unter diesem Titel bringen die „preussischen Jahrbücher“ im Novemberheft einen interessanten Artikel aus der Feder von „Karl Kraft“. Wir nehmen gern Veranlassung, unsere Leser auf diese kurze Abhandlung hinzuweisen, unsere Leser auf diese kurze Abhandlung hinzuweisen, unsere Leser auf diese kurze Abhandlung hinzuweisen...

Welch ein Gegensatz stellt sich uns auf sozialpolitischem Gebiet dar zwischen dem 18. Jahrhundert und der Gegenwart. Damals war der Staat alles, die Gesellschaft nichts. Das Bürgerthum war von seinem großen nationalen Bewußtsein beherzigt; die Obrigkeit der Landesherren war byzantinisch ebenfalls ohne weiträumige Ideen und Aufgaben. Alles für die Unterthanen, nichts durch dieselben — das war bekanntlich der Grundgedanke der besseren Landesherren. Die kleinen Potentaten griffen — oft gewiss in bester Absicht — in die inneren Angelegenheiten des persönlichen und häuslichen Lebens ihrer Unterthanen ein. Die Obrigkeit beormundete auf administrativen Wege alle privaten und öffentlichen Verhältnisse. So verlor der Landbesitzer von Hessen den Bürger und Bauern, der Schwabe von dem Stand der Honoratioren zu erziehen, es sei denn, daß, vorher hinfällige Attestata von der Fähigkeit, Erlaubnis u. zu dem erwünschten Stande herbeigebracht werden.“ Solche Verordnungen und bürokratische Eingriffe wurden bei dem Mangel an Selbstbewußtsein durchwegs nicht als eine unerträgliche Last empfunden. Am Gegenheil. Christian Schubert will begreift diesem fürordentlichen Landesvater ein Bravo zu, der verstand, daß die Selbstfreiheit, mit sozialer Stämmen und Dämmlingen überwinden werde.“ — Der „Volksstaat“ steigerte sich indes zu einem alle bürgerliche Freiheit und wirtschaftliche Fortschritt verbindenden Braut. Dieses Extrem hat ein anderes hervorgerufen. An die Stelle des allmächtigen Staates ist auf wirtschaftlichem Gebiet die ungenügende persönliche Freiheit und Selbstsücht getreten. Wir leben unter der „Uebertriebung des individualistischen Prinzipes“. Die moderne Kapitalwirtschaft sieht den Staat nur darauf an, wie viel Schutz er dem Einzelnen gewährt zur gewinnbringenden schrankenlosen Entfaltung der egoistischen Interessen. Der nackte Rechtsstaat soll dem Wohlgeheuerthum durch Polizei und Heer nur „Nachwach-

terdienste“ thun. Es fehlt diesem übertriebenen, krankhaft gesteigerten monarchistischen Liberalismus das Gefühl der Gemeinlichkeit und der Zusammengehörigkeit aller Volksgenossen und ihrer gemeinsamen glücklichen Interessenentfaltung. Das ist eine wirtschaftliche Verirrung, die aus einer allgemeinen Konkurrenz zum allgemeinen Konkurs führen muß. Die monarchistische Gesellschafts- und Wirtschafts-Theorie hat kein Auge und Herz für die Aufgaben und Zwecke des Staates gegenüber den bedrängten, nothleidenden Berufsständen. Dieser falsche selbstsüchtige Liberalismus stellt alles auf das eigene Selbst. Es bedeutet einen gefundnen Fortschritt, daß das wirtschaftliche und persönliche Leben der Unterthanen von einer „in's Unwürdige gesteigerten staatlichen Bevormundung befreit“ ist. Allein die Selbstständigkeit zur Selbstsücht und Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren ausgeartet, ist einem zur Ration vereinten Volke und d. h. den Lebensinteressen unwirksam und gefährlich. Und gegen dieses monarchistische Extrem erhebt sich das kommunistische Extrem. Beide sind innerlich gemeinsam eine Verkennung des angelegentlichen Staatszweckes. Sehr treffend sagt Kraft: „Der falsche Individualismus, welcher in seiner letzten Konsequenz den Staatszweck ganz verneint, findet sich sowohl auf kommunistischer, wie auf monarchistisch-liberaler Seite. Der Kommunismus ist die Gesellschaftstheorie des nebligen, die Monarchisterei die des geringen Egoismus“. Die Wahrheit liegt nun in der Mitte, d. h. im rechten Verhältnis von Staatszweck und persönlicher Freiheit. Die Freiheit und Selbstständigkeit des wirtschaftlichen Einzelnen ist nötig. „Der Selbstbehauptungs- und Thätigkeitstrieb der Einzelnen darf nicht geschwächt werden“. Dennoch muß aber der Staat, die organisierte Volksgemeinschaft, auch die Interessen der Gesamtheit wahren und dieselben gegen die schrankenlose Willkür Einzelner in Schutz nehmen. Das ist die hohe, edle Aufgabe der von staatsmännischer Weisheit erfüllten Kaiserlichen Vorkammer vom 17. November 1881 und der durch dieselbe inaugurierten Staatsreform, „die Sicherheit gemüthlicher Staats-Hilfe zu beschaffen, ohne dem lauernden Trägheitsgeiste eine Faustbremse zu bieten“. Einen starken, auf das Soziale gerichteten hohenzollernschen Königthum wird es gelingen, die Macht befristete des Staates“ in rechte Beziehung zu bringen, bzw. zu erhalten, zur „Selbstbestimmungssphäre der Einzelnen“. Das ist der Grund zurechtiger Reform.

Eine neue Arbeiterpartei.

welche sich ohne Anlehnung an andere Parteirichtungen streng auf den Boden der Königstreue stellen will, hat sich vorgestern Abend in Berlin konstituiert. Die Anregung zur Begründung der Partei ist aus Arbeiterkreisen selbst hervorgegangen. Ein kleines Komitee, an dessen Spitze Arbeiter Wilhelm Wulff steht, erließ am Freitag in Mosbit und Charlottenburg einen Einladungsantrag, durch den zur Verammlung eingeladen wurde. „Für Arbeiter, hieß es auf dem Antrag, welche nicht Handwerker sind, haben Zutritt, weil der zu bildende Verein nur gewöhnliche Arbeiter als Mitglieder aufnimmt. Jeder Arbeiter, der seinem Könige treu und ergeben bleiben will, und dem wirklich am Herzen liegt, seine eigene Lage zu verbessern, wird gebeten zu erscheinen.“ Der Einladung haben etwa 60 Personen Folge gegeben.

darunter auch 10—15 Sozialdemokraten. Arbeiter Rudolf, eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß der Arbeiter bisher vielfach von anderen Parteien in deren Interesse mißbraucht sei, doch aber gerade die Lage des Arbeiters ihn zwingt, für sich selbst einzutreten. Eine Besserung seiner Lage könne der Arbeiter nicht erwarten von denen, die sich ihm feindselig gegenüberstellen den Wohlthätigen. Wirkliche Hilfe könne nur kommen von der Seite, die auch die Macht zur Hilfe in den Händen habe, vom Staat, vom König. Deshalb sei es nötig, fest zum Staat zu halten, treu zum König zu stehen, um dessen Wohlwollen, dessen Interesse zu erwerben. Nachdem dem Kaiser ein Hoch ausgesprochen war, wurden die provisorischen Statuten verlesen, und die Frage an die Versammelten gerichtet, ob sie auf Grund derselben einen Verein begründen wollten. Die Mehrzahl der Anwesenden antworteten mit Ja, nur die Sozialdemokraten verneinten die Frage. Als Name des Vereins wurde „Arbeiterverein Königstreue“ angenommen. Die Statuten wurden in den Hauptpunkten, wie folgt, festgelegt: Zweck des Vereins ist nach § 1, die gewöhnlichen Arbeiter in Treue und Liebe zum Herrscherhaus zu stärken, dem Kaiser in seiner Regierung nach Kräften zu unterstützen, die Interessen der Arbeiter zu fördern und Moralität und Ehre in den Arbeiterfamilien zu pflegen. Mitglied kann nach § 2 jeder gewöhnliche Arbeiter werden, der nicht der sozialdemokratischen Partei angehört. Es empfiehlt sich, auch in Halle einen ähnlichen Arbeiterverein zu gründen.

Politische Mittheilungen.

Die gefamnte deutsch-freireiende Presse, einschließlich derjenigen Organe, welche unmittelbar nach der bei den Landtagswahlen erzielten Niederlagen einen Anflug von Selbstberückung verriethen, giebt jetzt die Parole aus, bei der Stichwahl in Welle-Deitzholz, dem westlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, d. h. eine Demonstration für die Postrennung der Provinz Hannover vom preussischen Staate mitzumachen. Die Sozialist, sagt die „Nat. Anz.“, mit welcher die Bedeutung jeder wählbaren Wahl für die noch einigermaßen empfindlichen Parteigenossen bemerkt werden soll, ist seiner Ueberzeugung wert; es genügt, das Verhalten der deutsch-freireienden Presse, deren Zeitung größtentheils mit derjenigen der deutsch-freireienden Fraktion identisch ist, festzustellen.

St. Ist die Ernennung zum preussischen Minister des königlichen Hauses als Endigungsgrund für die Eigenschaft eines Reichstagsabgeordneten anzusehen?

In der durch die Ernennung des bisherigen Reichstagspräsidenten v. Wedell-Weddersbom zum Minister des königlichen Hauses praktisch gewordenen und jetzt von ihm selbst in seinem Schreiben an den Reichstag aufgeführten Unannehmlichkeiten steht auch dem Grafen v. Winterhausen des königlichen Hauses und demgemäß nach der Fortdauer des Mandats des Abgeordneten und bereits Stimmen theils im bescheidenen, theils im verneinenden Sinne abgegeben worden, beiderseits jedoch ohne die Erläuterung eines bestimmten Erörterung der maßgebenden Gesichtspunkte, welche erst vom Reichstag erwartet wird. Dies die Einleitung zu einer längeren Erörterung des Falles in der Rd. Vg. die zu folgenden Schluß gelangt: Wenn staatsrechtliche Erwägungen werden freizumachen dem Ergebnisse führen, daß die Ernennung

Die Lutherfestspiele.

Geschichtliche Entwicklung, Zweck und Bedeutung derselben für die Bühne. Litterarhistorisch-kritische Studien von Gustav Adolf Erdmann. Wittenberg bei H. Herold. 1888. 161 S. Preis 2,40 M.

Der Verfasser will mit dieser Abhandlung für die Lutherfestspiele der Gegenwart ein urtheilsfähigeres Publikum bilden, und es ist für uns wünschig, daß seine durchaus zeitgemäße und beachtenswerthe Arbeit an ihrem Ziele auch wirklich dazu beiträgt, daß man endlich anfängt, die Lutherdramen und Reformationsfestspiele unserer Lage nicht mehr so kritisch hinzunehmen, wie das in der Regel geschieht, sondern nur das wahrhaft Gute des Bestfalls werth finden lernt, mit dem man so vernehmlich bei der Hand zu sein pflegt.

Was Erdmann zu dem Ende besonders im Anblich an Gustav Freytag's „Leicht des Dramas“ im 1. Theile der vorliegenden Schrift über den „historischen Charakter der Lutherfestspiele“ sagt, ist durchaus richtig, und vor es bezieht sich auf die „Lutherfestspiele“ mit seinen vielen unvollständigen Voraussetzungen, auf „Mastroppa's gleichnamigen Einick mit seiner rührenden Unkenntnis der historischen Thatfachen aus dem Leben des Reformators“ die rechte Stellung einnehmen.

Die im 2. Theile gegebene interessante Geschichte der Entwicklung der Lutherfestspiele ist in ihren ersten drei Abschnitten ganz trefflich dem gezeichnet, den Leser in den Stand zu setzen, gleich mit den richtigen Forderungen an die Lutherfestspiele der Gegenwart heranzutreten, und auch in dem Theile wichtig, daß sie durch den Hinweis auf die polemischen Zeitungen der Vergangenheit Rom gegenüber auf der einen Seite davor behüten wird, zu frühe gegen energische Angriffe auf das Papstthum zu sein, auf der anderen Seite warnen wird, das nötige Maßhalten in der Polemik außer Acht zu lassen.

Im 4. Abschnitt des 2. Theiles: Die neueren Lutherfestspiele. Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfassen 12 Seiten.

dramen mit besonderer Berücksichtigung der Lutherfestspiele von Devrient, Herrig und Trimpelmann; unterschreibe ich zunächst, was die Kritik der weniger hervorragenden unter den betreffenden Dichtungen betrifft, das anerkenne den Urtheil über Dr. Schwarzburg's „Bruder Gerhard“ und das in denselben Maße abfällige über Julius Vogel's „Einführung der Reformation in Plauen i. d. L.“, und was die Hauptdramen von Devrient, Herrig und Trimpelmann anlangt, so finde ich mich bezüglich der beiden Erstgenannten mit Erdmann gleichfalls in ziemlich übereinstimmender Ue redeit Devrient die Palme.

Dagegen kommt aber Trimpelmann bei Erdmann eingeschoben zu schlecht weg. Gegen diesen trägt der Kritiker eine so auffallende Animosität zur Schau, daß man gegen die Billigkeit seiner Beurteilung bald mißtraulich wird. Vgl. z. B. die häßliche Weise, in welcher von dem Trimpelmann'schen „Volatpatriotismus“ geredet wird, für welchen die Forderung „ja auch dankbar genug gewesen“ (S. 128, oder was p. 143 über den „momentanen Erfolg des Trimpelmann'schen Etades in Berlin“ geschrieben steht.

Es sei hier nur auf die Ungezeichneten in der Beurteilung von Trimpelmann's „Luther und seine Zeit“ besonders aufmerksam gemacht, welche am meisten in die Augen fallen:

Wenn Trimpelmann etwas ähnlich wie Devrient oder Herrig, dann wirkt ihm Erdmann Unschicklichkeit vor und sagt: „Er thut es dem anderen nach“ (S. 3 p. 115 unten oder p. 129 oben), obwohl Trimpelmann's Priorität doch durch die 1. Ausgabe seiner Dichtung 1869 erachtet werden kann, die Erdmann billig hätte vergleichen sollen. Wenn Trimpelmann eigene Wege geht, dann wird er erinnert, er hätte sich lieber an Devrient oder Herrig anschließen sollen.

Deshalb, daß Karl V. bei Trimpelmann völlig verzeichnet ist, wie Erdmann behauptet, bleibt er den Daves schuldig.

Wenn er p. 121 sagt, daß Luther mit der Rede gegen die Schwärmer, die ihn Trimpelmann in den Mund gelegt habe, „das Volk nur noch zorniger gemacht haben

würde“, so merkt er offenbar nicht, daß Trimpelmann Luther's eigene Worte aus dessen bezüglichen Unterredung entlehnt hat.

Wenn Erdmann p. 129 in Bezug auf die Familienfame sich vorwurfsvoll fragt: „Wo bleibt die liebe Kinderbegeisterung, in deren Mitte der alternde Reformator glänzend und zufrieden war?“ so überhebt er, wenn Herrig überrecht bei Luther gewesen, und welches also Luther's Alter im letzten Anblicke sein muß.

Wenn er endlich verlangt, Trimpelmann hätte sein Rollenstück mit einer That fast mit einem That schätzen sollen, so ist zu entgegnen: Der Rath ist auch eine That. Die That ist die Gründung des ev. Hauses und des protestantischen Staates.

Was ich so gegen die Beurteilung des Trimpelmann'schen Staates durch Erdmann viele Einwendungen erheben mußte, so habe ich dagegen mein volles Einverständnis mit seinen Ausführungen im 2. Theile über den Zweck der Lutherfestspiele und deren Bedeutung für die Bühne“ zu bezeugen. Die Kritik der Herrig'schen Reformfeststellungen und des Rufens bescheiden nach „Schatepore's hantantische Einfachheit“ ist eine so müthige und ladgemäße, daß jeder Vorurtheilsfreie nur zustimmen muß. Herrig's Schrift da thätiglich das Kind mit dem Bade aus. Erdmann will nirgend das bestehende Bühne verdrängen; er will nur neben dieser auch dem Volke heraus eine den Reigungen und Bedürfnissen desselben entsprechende Volksbühne entstehen lassen. Herrig vermahnt sich unferes Wissens ausdrücklich in seiner Schrift gegen den Vorwurf der Nachahmung der Schatepore-Bühne. (Reaktion.) Erdmann verfährt keineswegs das Auge gegen die Schäden der modernen Bühne, auch hinsichtlich ihrer Ueberreibungen in der dekorativen Ausstattung, aber er hat Recht mit seiner Behauptung: „Nicht an Außerlichkeiten frant uns Theater, sondern am Repertoire.“ Ja hier ist Wandel nötig, hochwichtig!

Magdeburg.

Dr. H.

Ausstellung geschnittener Holzgalanteriewaaren.

O. F. Ritter, Leipzigerstraße 91



Meine vollständig rein gefilterten
Seifen (2622)
 empfehle ich bei künftigen Besuchen in
 nur guter und angenehmer Waare
 bestehend aus:
 Kalk-Flussseife,
 welche Seife zum Waschen des
 Kinder und vorzüglichste Haarseife.
Eduard Kobert.

Für 3 Mark 50 Pfg.
 verleihe ich ein 10-Pfg. Wasch
 Seife Toilettenseife in gepackten
 Stücken schon sortirt in Mandel-,
 Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-
 Seife. Allen Haushaltungen zu
 empfehlen.
 Th. Coellen & Co., Crefeld,
 Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Mantel & Riedel
 in Leipzig.
 Markt No. 16, Partorre u. I. Etage.
 Größte Auswahl in Leipzig
 von
Beleuchtungsgegenständen
 für Petroleum und für Kerzen,
 als: Hängelampen, Tischlampen, Wand-
 lampen, Ampeln,
 Kronleuchter, Candelaber etc.
 in Bronze, cuivre poli, schwarz mit Kupfer etc.
 Jedes Stück ist in Bahlen
 ausgezeichnet. (2621)

Hôtel u. Café David.
Grosses Winterfest
 im entsprechend festlich decorirten Saale,
 Mittwoch den 29., Donnerstag den 30. und
 Freitag den 30. November
Grosses Concert
 der österreichischen Mädchen-Kapelle (12 junge Mädchen)
 unter Leitung der 15jährigen Luise Hauser.
Programme u. Costüme jedesmal neu!
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 C.
 Die Gruppenbilder der Gesellschaft sind in den Kunsthandlungen von
 Max Niemeyer und Gustav Glück angefertigt.

Schuhfabrik mit Dampftrieb
 von
Gotthard Enke, Grotzsch i. S.
 unterhält in
Halle a.S., 52 gr. Ulrichstraße 52
 ein grosses Fabriklager und erlaubt sich für anerkannt gutes und billiges
 Fabrikat in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Eleganz und Dauerhaft, aus bestem Material gearbeitete:
Damenzug- u. Knopfstiefeln | Herrenzug- u. Schaftstiefeln
 von 2 Mark 50 Pf. an. von 7 Mk. an.
Kinderstiefeln und Schuhe in allen Preislagen.
Damen- und Herren-Winterstiefeln mit Wollfutter u. Korksohlen
 vor Hitze und Nässe schützend erlaube ich mir ganz besonders zu empfehlen.
Die Preise sind nach wie vor auf die Sohlen gestempelt.
 Bereite und Anfertige, welche mehr als 12 Paar Stiefel und Schuhe auf einmal zu beziehen wünschen,
 sowie die Herren Händler bitte ich, mit meiner Firma in Größlich in Verbindung zu treten. (2624)

WELT-PANORAMA Halle a.S., Leipzigerstr. 3.
 Geöffnet von 9 Uhr Morgens
 bis 10 Uhr Abends.
Diese Woche: Nord-Amerika mit Niagara-Fall etc.
 Entree 30 C. Kinder 20 C.
 Souvenirs- u. Vereinskarten an der Kasse. (2625)

Einladung
 zu den Vorträgen über die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der
 Gegenwart und Zukunft als Zeichen der baldigen bevorstehenden Wahlen
 findet sein Herr Mittwoch Abend 8 Uhr, gr. Märkerstr. 23.
 Zutritt für Jedermann frei. (2626)

Nachdem ich in den letzten drei Jahren theils an der chirurgischen
 Huber-Klinik des Herrn Professor Braun zu Erlangen, theils an der
 Universitäts-Klinik des Herrn Geh. Rath Oelshausen zu Berlin
 assistirt resp. Colloquium theils getheilt bin, habe ich mich hier als
pract. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer
 niedergelassen. — Meine Wohnung ist: Scharrngasse 5/6 part. —
 Meine Sprechstunden: Vorm. 9-10 Uhr. Nachm. 3-4 Uhr.
 Halle a/S., 1. November 1888. (2627)

Deutsche Schokolade
 Nr. 3. Mk. 1.00 per 1/2 Kg., bei 2 1/2 Kg. 1.20 Mk. per 1/2 Kg.
 bietet jeder Concurrenz, namentlich der ausländischen, die gleiche. Die
 Garantie-Marke Deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für Güte und
 Reinheit des Fabrikates. (2628)

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Geschäftes
Total-Ausverkauf
 in Gold-, Silber- und Messingwaaren
 unter Fabrikationspreis nur noch kurze Zeit.
Edmund Baumann, Leipzigerstr. 13. (2629)

Niederlage der Lebkuchen u. Marzipane
 v. Th. Hildebrand & Sohn,
 u. F. G. Metzger, Nürnberg,
 an Fabrikpreisen
 bei
Gebr. Zorn,
 Gr. Ulrichstraße 58.
 Bestellungen werden schon jetzt
 entgegengenommen. (2630)

Leipzigerstr. 91. S. Pollak 91. Leipzigerstr.

Das Feinste in Astrach. Caviar p. Pfd. 8.00.
 Grosskönligen Perlen-Caviar p. Pfd. 4.50.
 Strassen. Gänseleber-Pasteten in Terrinen
 à 1.80, 2.25, 2.75, 4.50-15.00 Mt.
 Neue Malaga Traubenrosinen p. Pfd. 1.20.
 Schmalzmandeln p. Pfd. 1.20.
 Feine Parmaneln p. Pfd. 45 Pf.
 Ital. Maronen in sehr schöner starker Waare
 per Pfd. 32 Pf.
 Echt russ. Marmelade in Cartons und ausgezogen
 per Pfd. 2.50
 Karawanen Thee per Pfd. 3, 4, 5 und 6 Mt.,
 in Packeten von 40 Pfd. an.
 Echt Chin. Ingber per 1/2 Pfd.-Loth 2.90.
Engl. Biscuits als: Alberts 95 Pf., Mince 1.25,
 Marouen 1.60, Salsung 2.00.
 Berliner Caffeebrot 1.25, Waifen 2.40 p. Pfd.
Chocolat Marquis, Chocolat Suchard.
 Alle Sorten feiner Tafelcigars. Rums, Aracs,
 Cognacs zu (2631)

Victoria-Theater.
 Mittwoch, d. 29. November 1888.
 3. u. 4. Abtheilung.
Die Frau Stanktrübin.
 Schwan in 3 Acten.
Neues Theater.
 Donnerstag, den 29. November
Grosses Concert
 W. Halle. (2632)

Frisch angekommen: (2633)
 Nagenwalder Gänsebrüste, Gänsehälften, Gänsehälften, verich.
 Fleisch und Marzipane, Rat in Gefäße und geräuch. Finken, Pfeffer
 Erdnoten, Nachberinger, Erdbeeren in Öl von den feinsten bis zu den billigs-
 ten Marken, Ural-Caviar, geräucherter Fisch, Corbellen, Salzberinge, mar-
 nierte Feingeb., Hollmödie, Senfgurken, Pfeffergurken, laure Gurken, Brei-
 berge, Schnittbrotchen, Roggen, Saugkraut, Cocons, Karas u. Wallnüsse
 (reife und edle Marons), Catechu (Kettner u. Bamberg), Fenchel-
 röhren, Schmalzmandeln, Datteln, Gelbmaronen, Ital. Bräunlein, fr. Orangen,
 Citronen, fr. Erdbeeren, Kransstangen u. Corobbe, sämtliche Materialwaaren.
 Bis zu jeder Tageszeit bei
 Ch. Grünwald, Rathausgasse 16. (2634)

Original-Fabrikpreisen.

„Euterpie“
 Unsern Mitgliedern zur Nachrich-
 tung, dass unsere Monats-Versammlung
Donnerstag, d. 29. Novbr.
 im Aichmann-Haus.
Montag, d. 3. Dezember,
 Abends 8 Uhr
 im Neuen Theater (2640)
Abendunterhaltung.
 Sonntag Abend in der Markt-Straße
 Portenstraße n. Anzahl gebildet u.
 3. erf. u. 6. Weiter u. Handl. (2641)

